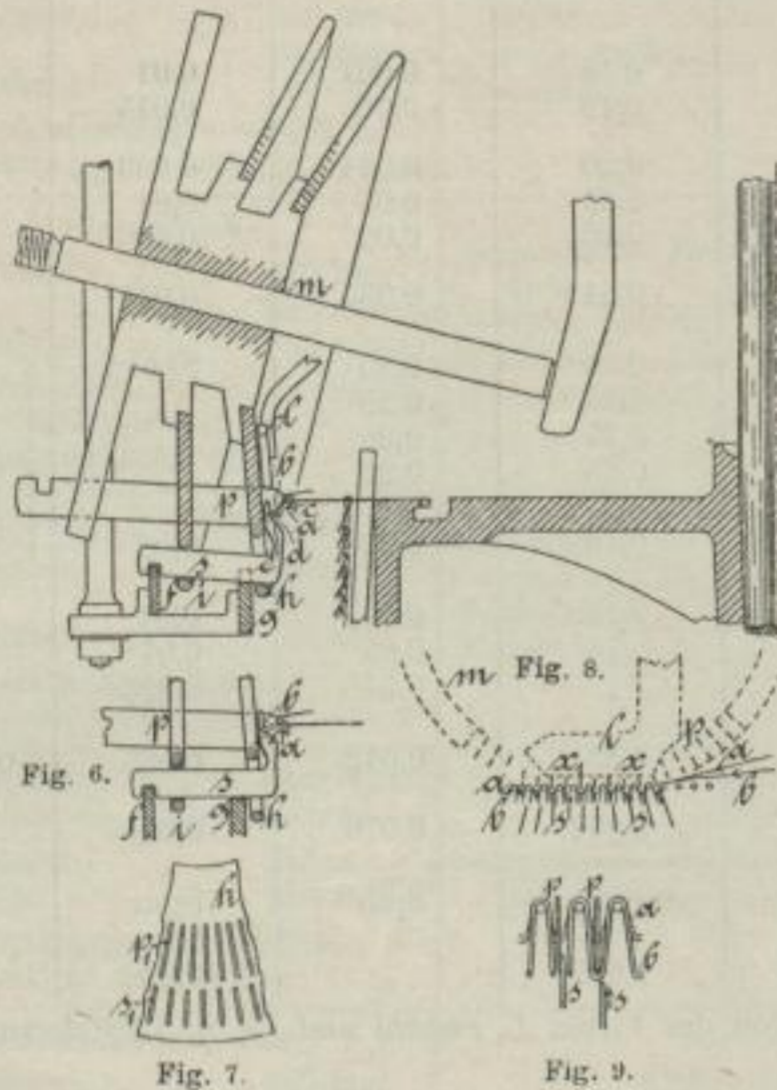


stets nach oben an die Kulirnasen der Platinen  $k$  für die langen Plüschhenkel  $r$  gedrückt wird. Um letztere nun zu theilen, stösst die von den Rädern  $f$  und  $g$  (Fig. 1) an-

Fig. 5.



Wever's Wirkmaschine.

getriebene und unter der Wirkung der Feder  $h$  stehende Welle  $b_1$  gegen die Kerbenseibe  $i$ , welche sich ebenfalls mit der Mailleuse dreht. Indem nun die Welle  $b_1$  von den Erhöhungen und Vertiefungen dieser Scheibe eine geringe Längsverschiebung erhält, wird jede Plüschschleife  $r$  zwischen ihrer Platine  $k$  und der gegen diese andrückenden Pressscheibe  $b$  zerdrückt und zerrieben; der Stuhl stellt also geschnittenen, offenen Plüsch her.

Die zweite Abänderung (D. R. P. Nr. 79 328 vom 23. Mai 1894) betrifft ein leichteres Auswechseln und Vorrichten der beiden Scherenblätter (Fig. 5 bis 9). Für diese Einrichtung enthält jede Kulirplatine  $p$  (Fig. 5) wieder die Kulirnase  $c$  für den Maschenhenkel  $a$ , sowie die tiefer liegende Kulirnase  $d$  für den Plüschhenkel  $b$ . Die Platine  $p$  ist an der inneren Kulirstelle  $d$  nach Art eines Scherenblattes geschliffen, während das zweite Scherenblatt von der Gegenplatine  $s$  gebildet wird, die unter und dicht neben jeder Kulirplatine  $p$  liegt und an der schrägen Kante  $e$  ebenfalls geschliffen ist. Beide, sowohl  $s$  als auch  $p$ , können in derselben Mailleuse  $m$ , die Gegenplatine  $s$  kann aber auch getrennt von  $p$  in einem besonderen, um die Mailleuse herumgelegten Ringe, oder in einer unter der gewöhnlichen Mailleuse liegenden Tragvorrichtung geführt werden. Im ersteren Falle hat die Mailleuse  $m$  in den Führungsscheiben  $h$  und  $i$ , welche beide Platinensorten tragen, je zwei Schlitzte  $p_1$  und  $s_1$  unter und dicht neben einander (Fig. 7), und jede Platine  $s$  ist nach oben so weit verlängert, dass sie immer an der

nächsten Platine  $p$  anliegt. Durch die Excenter  $g$  und  $f$  erhält die Mailleuse ihre Auf- und Abwärtsbewegung.

Die Platinen  $s$  befinden sich, während die Schleifen von den Platinen  $p$  kulirt und vorn in die Haken gezogen werden, tief unten und werden von  $g$  gehoben, wobei  $e$  und  $d$  den Plüschhenkel  $b$  zerschneiden (Fig. 6 und 9). Die Excenter  $f$  und  $g$  können zu grösserer Sicherheit auch so hergestellt werden, dass sie die Platinen  $s$  zweimal heben und senken, falls einzelne Fäden noch nicht vollständig zerschnitten worden sein sollten, also etwa bei  $x$  und bei  $x_1$  diese Platinen heben; die Kulirplatinen  $p$  werden hierbei vom Rösschen  $l$  nach unten gehalten (Fig. 8).

Zur Vermeidung der grösseren Abnutzung, welcher Strümpfe an der Sohle, Ferse und am Knie ausgesetzt sind, führt C. Terrot in Cannstatt (Württemberg) nach seiner ihm durch D. R. P. Nr. 78 994 vom 27. Februar 1894 geschützten Erfindung an Rundstrickmaschinen dem ununterbrochen zugeleiteten Hauptfaden mittels einer Fadenführervorrichtung, welche sich übrigens an jeder derartigen Maschine anbringen lässt, selbthätig unter Benutzung einer Musterkette zur Verstärkung noch einen zweiten Faden zu. Ist letztere dann am Umfange des cylindrischen Theiles des Strumpfes auf die erforderliche Länge erfolgt, so wird der dazu verwendete Faden von einer Schere abgeschnitten und von dieser auch nach jeder Umdrehung bis zur Vollendung der Maschenreihen zwischen die Nadeln gebracht.

In den beifolgenden Skizzen (Fig. 10 bis 19) wurde zur Erläuterung des Vorstehenden eine Boas-King-Strickmaschine benutzt.

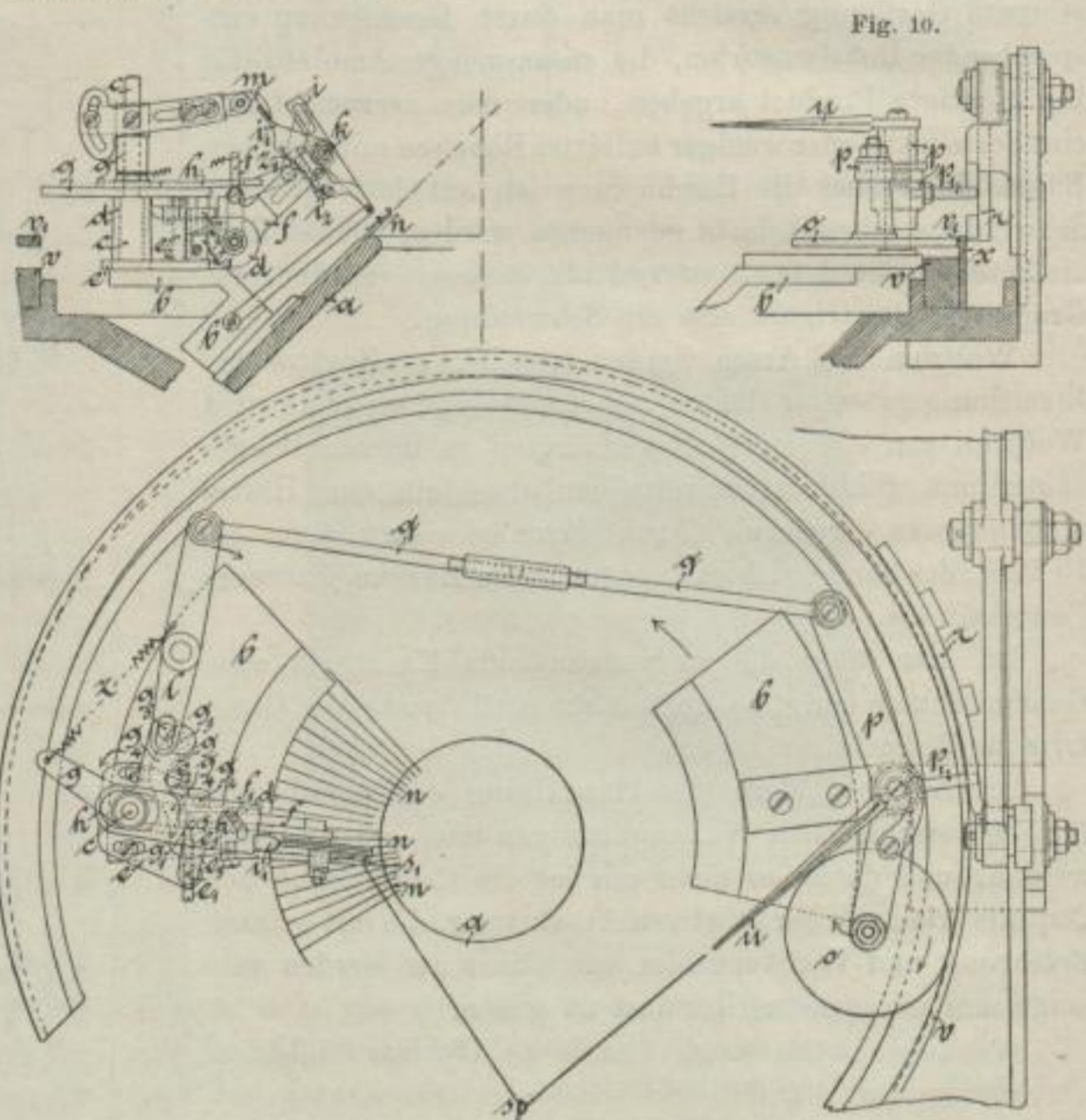


Fig. 11.

Strumpfwirkmaschine von Terrot.

Die von dem Schlosse  $b$  bewegten Nadeln  $n$  laufen in dem Kegel  $a$  (Fig. 10 und 11). Auf ersterem ist auch die Platte  $e$  der um den Bolzen  $c$  drehbaren Fadenführer-